Neues von Herrn Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kongress der Mahlzeiten

Es geschah zu der Zeit, da die Mahlzeiten sich nicht mehr mochten – also Spinat Rührei nicht mehr grüsste, Entrecôte beleidigt an Leberwurst vorüberging –, dass ein Kongress der

Von Peter Maiwald

Mahlzeiten einberufen wurde, geeignet, die Missstände und Unverträglichkeiten zu klären. Der Kongress war auf drei Tage berechnet.

Der erste Tag des Kongresses der Mahlzeiten verging mit gegenseitigem Beschnuppern und Beriechen, Kosten und Abschmecken, Prüfen und Geniessen, Probieren und Wiedererkennen. Crème fraîche schrie nach Wildbret; Reis, Curry und Huhn tauschten sich aus, Ente beriet sich mit Ananas; Mandeln und Butter schmiegten sich an Seezunge, und junge Gemüse suchten sich aus, zu wem sie passten. Knoblauch und Lorbeer hänselten eine Lammkeule: Was wärst du denn ohne uns? Die Zitrone versammelte mehrere Fische um sich und machte sich wichtig. Die Armeleuteessen begegneten den Reicheleuteessen und kamen sich gegenseitig auf den Geschmack. Kurz: Es war ein friedlicher Tag, wie er im Kochbuch steht.

Am zweiten Tag des Kongresses der Mahlzeiten sprach der Ochsenmaulsalat zur Weltlage. Wie kommt es, so fragte er, dass die einen uns im Überfluss haben, während die anderen noch nie etwas von uns gesehen haben? Wie kommt es, sprach der Ochsenmaulsalat, dass die einen ganze Ernten vernichten, während die andern nichts mehr als diese Ernten nötig hätten? Und ich gehe noch weiter, sprach der Ochsenmaulsalat, wie kommt es, dass es immer noch ein Verhungern gibt, wo es doch nachweislich genügend Mahlzeiten für alle auf der Welt gibt?

Da erhob sich eine Empörung auf dem Kongress der Mahlzeiten. Ich will euch sagen, woher das kommt, fuhr der Ochsenmaulsalat fort, das kommt, weil es zweierlei Esser auf der Welt gibt: Die sogenannten egoistischen Esser, die alles in sich hineinstopfen, und die sogenannten benachteiligten Esser, die nichts von all den Mahlzeiten dieser Erde haben, eben weil es die egoistischen Esser gibt. Ich finde, schloss der Ochsenmaulsalat, wir sollten etwas gegen die egoistischen Esser auf dieser Erde tun, damit wir Mahlzeiten, wie es sich gehört, wieder allen zugute kommen und unser Name seinen guten Klang und seine Achtung behält. Oder soll es soweit kommen, dass wir Mahlzeiten in den Verruf geraten, nur den reichen und egoistischen Essern zu schmecken und zur Verfügung zu stehen und allen anderen nicht?

Niemals, riefen die Mahlzeiten aus dem Saal und: Mahlzeiten für alle! Und sogar: Tod den egoistischen Essern!

Genau, rief der Ochsenmaulsalat in die aufgebrachte Menge der Mahlzeiten. Wenn es schon die Esser nicht schaffen, dass wir Lebensmittel gerecht verteilt werden, müssen wir Mahlzeiten das Problem in die Hand nehmen und lösen, indem wir uns mit den benachteiligten Essern solidarisieren und die egoistischen Esser aus der Welt schaffen. Das sind wir uns schuldig. Denn wovon leben wir, von wem werden wir mehr geschätzt, begehrt und geachtet, wenn nicht von den Hungernden?

So kam es, dass am dritten Tag des Kongresses der Mahlzeiten die Mahlzeiten selbst das Ernährungsproblem der Welt in die Hand nahmen, indem sie sich den egoistischen Essern zuwandten.

Forellen blieben in Hälsen stecken. Die Champignons schmuggelten einen Knollenblättrigen ins Omelett. Die Milch boykottierte das Morgenessen, indem sie versauerte. Die Konservierungsmittel verweigerten den Dienst nach Vorschrift und füllten die Krankenhäuser. Die Fleischsorten ermunterten die Salmonellen, Würstchen täuschten über ihr Verfallsdatum, Alkoholisches gab Lebern den letzten Rest, Tabake durchstachen Lungen, Gnagi setzten Mägen ausser Kraft, und die Vitamine zogen sich aus Obst und Gemüse zurück. Der Boykott der Mahlzeiten war vollkommen.

Am Ende waren alle egoistischen Esser der Erde erledigt, und die Mahlzeiten kamen wieder allen zugute. Das ist der Grund, warum bei uns, wenn sich einer zu Tische setzt und «En Guete!» sagt, ein gewisser Respekt den Raum füllt.

Neues von Herrn Schüüch

BILD: HANS MOSER

Herr Schüüch verbringt seine Ferien in Italien. Am ersten Abend in der Pension serviert der Patron Herrn Schüüch seinen «Vino Rosso della Casa». Was Herr Schüüch in der linken Hand hält, ist nicht die Speisekarte, sondern ein Ausschnitt aus seinem Leibblatt, auf dem alle Weinmarken stehen, die möglicherweise mit Methyl versetzt sind. Herr Schüüch hat sich vorgenommen, keine Weine zu trinken, die auf dieser Liste enthalten sind. Dem freundlichen Padrone gegenüber kann er sich den Vergleich mit der Liste aber nicht erlauben. So trinkt er halt von diesem Wein, wahrscheinlich sind viele andere vor ihm auch nicht gestorben ...